

Dreistigkeit; Bildung, nicht Hang zum Faulenzen, oder Eucht, sein eigener Herr zu seyn. Wir würden schöne Empfindungen schön vorgestellt sehen, und empfinden, daß viele berufen, aber wenige zu dem Stand auserwählt sind. Vermöge des Begriffs, den wir von der Würde der Regierung haben müssen, läßt sich nur von ihr (vom Staat) die Bildung und Gründung eines Nationalschauspiels erwarten und hoffen. Nur der Staat kann dem Schauspielstande das geben, was ihm gehört, was ihm bis jetzt noch zu fehlen scheint: — moralische Würde, politische Existenz — Beitrag zum gemeinen Wohl. So lange das Nomaden-Leben bei der Bühne fortbauert, ist an keine reelle Verbesserung zu denken! Die Kunst verliert an Energie und der Staat an nützlichen Bürgern. Nun entsteht aber auch die Frage: ist das Schauspiel nützlich oder schädlich? —

Wir haben Schauspiel und Schauspieler im Vaterlande, die vom Staat gehegt und geduldet werden! Diese Duldung spricht für den Stand und nicht wider ihn — oder der Staat macht sich verdächtig, und duldet, was er nicht sollte, leistet, was er nicht dürfte!

Wenn auch einige orthodoxe Männer schrien: das Schauspiel habe keinen andern Werth, als auf Kosten der Moral zu belustigen; es sey ein wilder Trüb die Menschen zu ergötzen, und der Fantasie zu schmeicheln! so waren doch diese Vorwürfe nie gegründet, und die Geschichte aller Völker, so wie der deutschen Nation, straft die Schreier Lügen, und beweist, daß das Schauspiel überall, eine Abschrift der Moralität, der Cultur und

Sittengeschichte und des Zeitalters war, und immer bleiben wird.

Finden wir also das Schauspiel schädlich, so müssen unsre Sitten die schädlichsten von der Welt seyn, und der jetzt herrschende Geschmack am Bunten, Abenteuerlichen, Grotesken etc. ist dann nicht mehr unerklärbar, sondern er spricht für die Behauptung, daß das Schauspiel mit der herrschenden Sitte Hand in Hand geht.

Daß der Staat, aus diesem Gesichtspuncte betrachtet, nicht von der Schädlichkeit des Schauspiels überzeugt seyn kann, das springt in die Augen!

Sind die Sitten des Schauspiels verwerflich, so sind es die Sitten der Nationen noch mehr! Der Staat kann nur das dulden, was nützlich ist; folglich kann alles Geschrei nichts beitragen, dem Stande Schutz und Pflege zu versagen: denn was hindert den Staat, das Unkraut des Standes auszujäten, und die vagirenden Schauspielerhorden zu nützlichen Bürgern zu machen?

Der Staat hat nicht das Recht, einem Individuum die Zinsen seines Capitals vorzuhalten, außer wenn dieses Individuum gegen übereinkommende Gesetze verstößt, und sich zum Verbrecher qualificirt hat. — Und doch bleibt der Staat fast überall so gleichgültig bei dem Eril einer zahlreichen Menschenclasse, die er duldet und — ihr das Geschäft der Sittenlehre stillschweigend anvertraut und überläßt. — Welches Herkommens sind die meisten Schauspieler herumziehender Truppen? Gleich reisenden Handwerksleute fechten die Kosciusse und Sazdans der deutschen Schauspielkunst im Lande